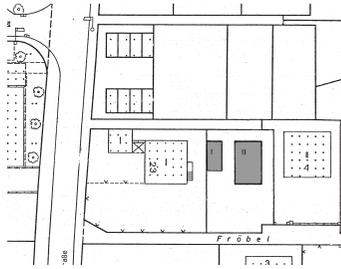
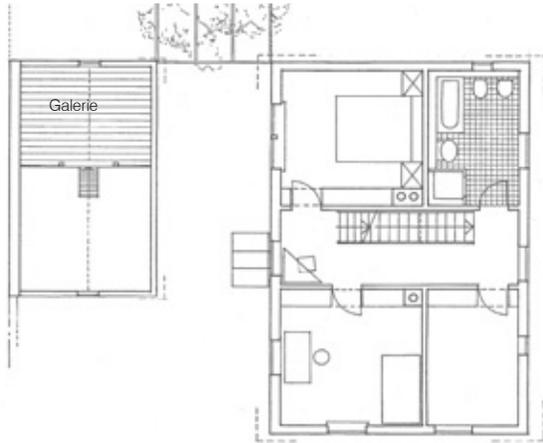


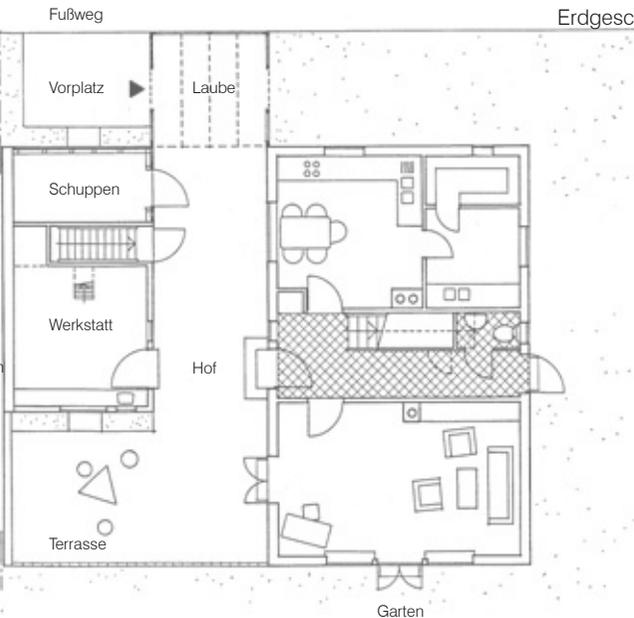
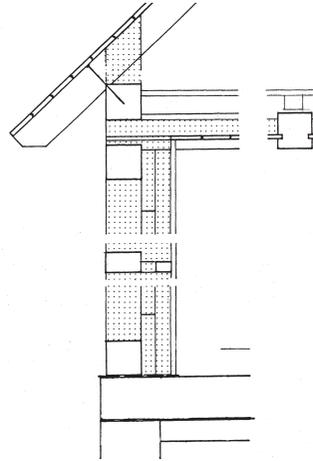
Haus Sannemann
Wohnhaus in Darmstadt



Obergeschoß



Erdgeschoß



BDA Förderpreis 1985,
Deutscher Holzbaupreis 1986, Besondere Anerkennung,
SW Wettbewerb: Häuser auf Minigrundstücken, 1. Preis

Baudaten:
Wohnfläche: 121 qm
Nebenträume: 47 qm
Dachboden (ausbaubar): 40 qm
umbauter Raum: 750 cbm
Baukosten (KG 300+400) netto o.MWSt.: 280.000 DM
Außenanlagen (KG 500): 16.000 DM
Bauzeit: März 1984 bis Februar 1985

Schauer + Volhard Architekten BDA
Moserstr. 25
D-64285 Darmstadt
Tel (+49)(0)6151-48700
Fax (+49)(0)6151-48927
schauer-volhard@t-online.de
www.schauer-volhard.de

Schauer + Volhard
Architekten BDA

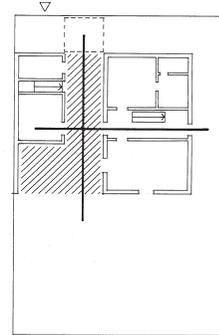


Haus
Sannemann



Beide Häuser sind in einer holzsparenden Skelettkonstruktion errichtet. Außen-, Innenwände und Decken sind mit wärmedämmendem Leichtlehm ausgefacht, innen glatt verputzt und gekalkt, außen mit einer horizontalen Stülpschalung geschützt. Diese ist genau mit den Festerhöhen abgestimmt. Die nach außen aufschlagenden Fenster ermöglichen einfache Anschlüsse an die Holzschalung, äußere Fensterbretter entfallen. Innen wirken die tiefen Fensterleibungen spürbar als optische Erweiterung. Nach skandinavischem Vorbild erhielten die Fenster einfache Ausstellhaken. Beim Thema Holzhaus war uns wichtig, als Kontrast auch das Material Stahl einzusetzen - für Vordach und Treppengeländer. Die Holzflächen - Türen, Fenster, Schalung - wurden deckend gestrichen, um dem Haus gemäß seinem Standort keinen "ländlich-rustikalen", sondern eher einen städtischen Charakter zu verleihen. Durch zurückhaltende Farbgebung wird versucht, sich in die (nicht gerade beispielhafte) Nachbarschaft einzufügen, aber auch, der schlechten Normalität eine gute Normalität entgegenzusetzen, ohne dabei mit spektakulären Mitteln aus dem Rahmen zu fallen.

Gewünscht war ein kleines Wohnhaus mit Töpferwerkstatt. Der für eine Neubaugegend typische Bebauungsplan schrieb offene Bauweise und Sateldach vor. Statt der üblichen Anordnung eines großen Baukörpers in der Mitte des Grundstücks, war unser Ziel, trotz der geringen Grundstücksbreite von 17 m durch Größe und Anordnung der Baukörper eine räumliche Situation zu schaffen, die Privatheit auch im Außenbereich zuläßt. Dazu haben wir das kleinere Werkstattgebäude vom Wohnhaus gelöst und mit Befreiung des Bauamts auf die Grenze gesetzt. Die drei Meter Grenzabstand, die sonst nicht viel mehr als eine wenig nutzbare Restfläche bedeuten, rücken zwischen die Baukörper und bilden eine kleinmaßstäbliche Hofsituation. Es entstand ein intimer Außenraum mit vielfältigen Nutzungsqualitäten. Nach Süden öffnet sich der Hof zu Terrasse und Garten, im Norden wird er durch eine Laube räumlich geschlossen. Der Randstreifen im Osten des Grundstücks wird als Kräutergarten genutzt. Alle Außentüren liegen in einer Blick-Achse, um die Durchdringung von Außen- und Innenraum erlebbar zu machen.



Das Kostenlimit führte schnell zur Wahl einer ganz einfachen Hausform. Der klare Grundriß des Wohnhauses nimmt Gliederungsprinzipien aus der örtlichen Bautradition auf, die sich für die Wohnbedürfnisse der Bauherren als praktisch und für die gewünschte Holzkonstruktion als zweckmäßig erwiesen. Das Wohnzimmer über die gesamte Hausbreite öffnet sich zur Terrasse und zum Garten, der zum Hof orientierten Wohnküche ist ein Wirtschaftsraum angegliedert, ebenso eine geräumige Speisekammer. Im Obergeschoß Kinder-, Schlafzimmer und Bad. Das Dachgeschoß sollte möglicherweise später ausgebaut werden. Im kleinen Haus ist nach Süden ein hoher, heller Werkstattraum mit Galerie untergebracht, dahinter ein ungeheizter Schuppen, sowie eine volle Unterkellerung, die für das Wohnhaus eingespart wurde.

